



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1858

Das Stadium der Kunstentwicklung am Schluss der vorigen Epoche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77332)

EINLEITUNG.

Wenn wir die Ergebnisse unserer Betrachtungen im fünften Buche im Ganzen überblicken, so treten uns aus denselben zwei bedeutungsschwere Thatsachen mit ganz besonderer Klarheit entgegen. Die erstere dieser Thatsachen ist die, dass die griechische Plastik in der vorigen Periode die Grenzen ihres originalen Schaffens erreicht hat. Ihre höchsten Leistungen in dieser Zeit, die pergamenischen Gallierschlachten und die rhodischen Gruppen des Laokoon und der Strafe Dirkes, obwohl sie, verglichen mit den vollendetsten Schöpfungen der beiden vorangegangenen Epochen, bereits eine Entartung der Kunst, eine Abweichung derselben von dem ihr eigenthümlichen Gebiete bezeichnen, bilden doch zugleich in gewissem Sinne die Endpunkte und den Abschluss der fortschreitenden Entwicklung. Denn während sie alles Frühere überbieten und ein Neues, bis dahin Unerhörtes in die Plastik einführen, konnten sie selbst in keiner Weise mehr überboten werden, jeder Versuch hierzu, sofern wir uns einen solchen überhaupt denken können, würde gradezu eine Ausartung, eine Missgeburt der Kunst gewesen sein.

Die zweite wichtige Thatsache ist die, dass diese hervorragenden Leistungen und Schöpfungen vereinzelt und örtlich beschränkt dastehn. Allerdings ragen auch in den früheren Perioden die Werke der grossen Meister über alles gleichzeitig Geschaffene weit hinaus, allerdings finden wir auch in den früheren Perioden, dass einzelne Orte, Athen, Argos und Sikyon die überwiegend bedeutenden und glänzenden Pflegestätten der Kunst darstellen, allein die bedeutende Zahl tüchtiger und gediegener Künstler aus fast allen griechischen Staaten, welche sich den ersten Meistern als Genossen und Schüler im engeren oder weiteren Sinne anschliessen, und die Förderung, welche die bildende Kunst fast ohne Ausnahme in allen Städten und Landschaften fand, in denen Griechen wohnten, zeigt uns, dass die Impulse, welche von den genannten Mittelpunkten ausgingen, sich allseitig und im weitesten Umfange fortpflanzten, während das Studium der Monumente selbst, nicht allein der grossen und öffentlichen, nicht allein der Werke hervorragender und namhafter Künstler, sondern auch der unscheinbaren Hervorbringungen unbekannter Handwerker uns beweisen, dass in der Zeit von den Perserkriegen bis auf die Diadochen Alexander's ganz Griechenland an der Entwicklung seiner plastischen Kunst selbstthätig theil-

nahm. Im Gegensatze hierzu haben wir gesehn, dass in der Periode des Hellenismus kein Ort, ausser Pergamos und Rhodos, ein selbständiges Kunstleben aufzuweisen hat, dass selbst die glänzenden Monarchien der Diadochen Alexander's nicht im Stande waren, die Kunst durch die Darbietung der überschwänglichsten Mittel zu neuer und originaler Production zu treiben, und dass, mögen wir an den Fortgang der Kunstübung auch in weiterem Umfange als in dem sie überliefert und bezeugt ist, ja im grössten Masse glauben, diese Kunstübung nirgend im Stande oder geneigt war, den wirklichen Fortschritten der Entwicklung in der pergamenischen und rhodischen Kunst zu folgen, die neuen Errungenschaften dieser Schulen zu verallgemeinern, sondern sich genügen liess, vervielfältigend, nachahmend, reproducirend mit der Erbschaft aus der höchsten Blüthezeit zu schalten und zu walten. Wir haben in der Einleitung zum fünften Buche behauptet, dass Plinius' Wort, nach der 121. Olympiade habe die Kunst aufgehört, auf die organische Fortentwicklung der Kunst bezogen, zu Recht bestehe, und diesen Satz wiederholen wir hier mit Nachdruck, wir wiederholen, dass die Kunstentwicklung im gesammten Griechenland, Pergamos und Rhodos ausgenommen, in der Periode des Hellenismus darniederlag.

Zu einer neuen Erhebung der Kunst war ein neuer Anstoss nöthig. Vergegenwärtigen wir uns die schon früher charakterisirte Lage des griechischen Volkes in der Periode des Hellenismus und um die Zeit, von der wir jetzt zu reden beginnen, so werden wir ohne Mühe gewahr werden, dass dieser neue Anstoss zur Erhebung der Kunst nicht vom griechischen Volke selbst ausgehn konnte. Nirgend im Leben der griechischen Nation, weder im öffentlichen noch im privaten, weder in der Politik noch in der Religion noch in der Literatur finden sich die Elemente, welche eine neue Entwicklung der Kunst sei es bedingen, sei es auch nur ermöglichen; Griechenland erscheint uns in der Zeit, welche seiner Unterwerfung unter die Herrschaft Roms vorherging, in jeder Hinsicht alternd, siech, heruntergekommen. Sollte demnach die griechische Plastik einen Impuls zu erneuter Thätigkeit erhalten, so musste dieser von aussen kommen, und er kam von aussen und wurde gegeben durch Griechenlands Unterwerfung unter Rom, durch welche griechische Bildung und griechische Litteratur in Rom einzog und sich einbürgerte.

Bevor wir nachzuweisen versuchen, wie dies geschah, und welches die Folgen dieses ausserlichen Impulses für die neuen Leistungen der griechischen Plastik waren, wollen wir nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass Plinius, obwohl er den inneren Grund nicht angiebt, dennoch mit seiner Bemerkung, die Kunst habe sich um die 156. Olympiade neuerlich erhoben, den Zeitpunkt richtig bezeichnet, in welchem sie den neuen Anstoss von Rom aus empfing. Wir werden weiter unten nachzuweisen suchen, dass die Künstler der 156. Olympiade, von deren Auftreten Plinius den neuen Aufschwung datirt, und die er im Verhältniss zu den früheren freilich untergeordnete, aber doch als tüchtig anerkannte Künstler nennt, im Dienste des Metellus Macedonicus in Rom arbeiteten, desselben Mannes, der auch zu seinen Bauten in Rom den ersten namhaften griechischen Architekten, von dem wir dies wissen, berief. Sehr richtig scheint mir Brunn¹⁾ anzunehmen, dass Plinius in seinen Quellen das Jahr 600 der Stadt Rom, welches dem zweiten Jahre der 156. Olympiade (154 v. Chr.) entspricht, als den Zeitpunkt angegeben fand, in welchem die griechische Kunst in Rom vorwie-